

J.A.C.K.

Jetzt im Aufbruch für Christus und Kirche

02/2026 | Nr. 1433-7223 | € 1,50



Seite 2: Vorwort

**Seite 4: Ein Pilgerbericht nach Lisieux aus dem
Jahre 1913/Zeugnis früher Theresienverehrung**

Seite 8: Termine

Sehr geehrte, liebe Damen und Herren, liebe Freunde,

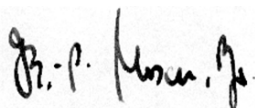
manche Themen hat diese Zeitschrift schon behandelt, immer wieder gerade auch Aktuelles. Diesmal unternehmen wir einen Ausflug in die Geschichte, genauer gesagt in die Geschichte der Theresienverehrung.

Bei meinen thesianischen Studien stieß ich auf ein in Deutschland wenig bekanntes, aber hochinteressantes Dokument aus dem Jahre 1913: den Reisebericht eines frühen US-amerikanischen Thesienpilgers über seinen Aufenthalt in Lisieux. Er stammt aus der Feder und dem frischen persönlichen Erleben des Bischofs und späteren Kardinalerzbischofs von Philadelphia Denis Dougherty.

Dieser kam 16 Jahre nach dem Eintritt unserer Patronin in die Herrlichkeit des Himmels in Lisieux an, besuchte die Stätte des Lebens der heiligen Theresia und kam sogar in einen persönlichen Austausch unter anderem mit Mutter Agnes von Jesus, der Priorin des Klosters der heiligen und leiblichen Schwester (Pauline) Theresia. Er durfte im Karmel nicht nur die Kommunitätsmesse für die Schwester zelebrieren, sondern – als Bischof – auch die Klausur der Kirche besichtigen, die gewöhnlichen Thesienpilgern verschlossen bleibt. Bischof Dougherty erzählt von der ersten Sammlung und Ausstellung von thesianischen Erinnerungstücken, konnte sogar noch Theresias später kriegszerstörte Schule bei den Benediktinerinnen aufsuchen und ein wenig von dem aufsteigenden „ouragan de gloire“, dem Sturm der Verehrung, wahrnehmen, der sich zehn Jahr später durch Selig- und Heiligsprechung unserer Heiligen zur vollen Dimension erhob. Man sprach 1913 von Theresia schon überall in der katholischen Welt, die Kunde von ihr war schon sogar bis über den Atlantik gedrungen, in die Heimat Bischof Doughertys und an seine damalige Wirkungsstätte auf den Philippinen. So hatte er sich zu Schiff nach Frankreich aufgemacht und schilderte unmittelbar nach seinen Tagen in Lisieux von Paris aus seine Eindrücke Mutter Beatrix vom Karmel in Philadelphia...

Wir empfangen einen einzigartigen Einblick in das Leben im und rund um den Karmel der heiligen Theresia kurz nach deren Tod und erleben ein kleines Stück vom Aufsteigen eines Sterns, der bald schon beginnt, die Herzen von Millionen zu erfreuen und in der Nachfolge Christi zu bestärken.

In dieser J.A.C.K.-Nummer bringen wir den Bericht Bischof Doughertys in voller Länge, ergänzt nur durch eine Reihe von Erklärungen und Richtigstellungen, die uns notwendig erscheinen, und einige einführende Worte in das Leben des bischöflichen Lisieux-Pilgers. Viel Freude bei der Lektüre!



(Diözesanpräses der Thesianischen Familienbewegung „Omnia Christo“
in der Erzdiözese Köln)

Wer war Denis Joseph Dougherty?

von Pfarrer Klaus-Peter Vosen

Der Autor des nachfolgenden Pilgerberichts wurde am 16. August 1865 in Ashland, Pennsylvania/USA geboren. Er absolvierte sein Philosophie- und Theologiestudium in Montreal, Overbrook und Rom und erlangte die theologische Doktorwürde. Am 31. Mai 1890 wurde er zum Priester geweiht. Er arbeitete als Offizial des Erzbistums Philadelphia und war als Lehrer am Seminar von Overbrook tätig. Offenbar trauten seine kirchlichen Oberen, ihm schon in jungen Jahren viel zu.

Das bestätigte dann auch die Tatsache, dass er mit noch nicht ganz 38 Jahren bereits zum Bischof von Nueva Segovia/

Philippinen ernannt wurde. In diesem katholischen Land Asiens waren die USA damals der bestimmende politische Faktor, so dass die Ernennung eines Amerikaners zum Bischof einer Diözese dort nicht verwunderlich ist. Am 21. Juni 1908 wurde Denis Dougherty durch den heiligen Papst Pius X. auf das philippinische Bistum Jaro transferiert. Nach einer Reihe von Jahren wurde er in die USA zurückbeordert. Am 9. Dezember 1915 ernannte ihn Papst Benedikt XV. zum Bischof von Buffalo und am 1. Mai 1918 zum Erzbischof von Philadelphia. Am 7. März 1921 erhob ihn derselbe Papst zum Kardinal. Als solcher war er Teilnehmer am Konklave des Jahres 1939, aus welchem Kardinal Eugenio Pacelli als Papst Pius XII. hervorging. Stets bleibt er ein Freund der 1923 selig- und 1925 heiliggesprochenen heiligen Theresia von Lisieux, zu deren Kloster und Grab er 1913 gepilgert war.

Hochbetagt starb Kardinal Dougherty am 31. Mai 1951 in seiner Bischofsstadt, in deren Kathedrale er begraben ist.



Dennis Joseph Dougherty

Kardinal, Erzbischof von Philadelphia

Paris, 15. November 1913

Ehrwürdige und liebe Mutter Beatrix,

am Mittwochabend um 16.30 Uhr, am 12. dieses Monats landete ich in Cherbourg; um 17.06 Uhr desselben Abends nahm ich den ersten Zug nach Lisieux und kam gegen 21.00 Uhr an jenem Abend an. Es regnete, hatte wochenlang geregnet und regnete bis heute Morgen weiter, als ich abreiste. Von Zeit zu Zeit kam während meines Aufenthalts die Sonne heraus.

Die Stadt liegt in einem Tal, zwischen niedrigen Hügeln. Die Leute züchten Vieh und bauen Äpfel an, aus denen ein ausgezeichnete Cidre hergestellt wird. Sie ist hübsch, wohlhabend und hat (wie mir gesagt wurde) 17.000 Einwohner, fast alle (sogar die Karmeliterinnen) ein Bild der Gesundheit¹. Sie haben helle Teints, leuchtende Augen und tiefröte Wangen.

Ich zelebrierte die Kommunitätsmesse für die Karmeliterinnen an jedem der drei Morgen, an denen ich in Lisieux war; die Erste, die jedes Mal die heilige Kommunion empfang, war natürlich die Ehrwürdige Mutter Agnes, „die kleine Mutter“ in der Welt der „Kleinen Blume“² und jetzt, wie Sie wissen, die Mutter des Klosters der „kleinen Blume“ selbst. Ich bat die Schwestern, mir das Kloster zu zeigen, und sie vereinbarten auf meinen Vorschlag hin drei Uhr nachmittags für meinen Besuch.

Bevor ich den Besuch machte, rief ich an, um die Kathedrale zu sehen, in der die „Kleine Blume“, während sie zu Hause lebte, gewöhnlich die Messe hörte. Darin stehen noch genau die Stühle und Kniebänke, auf denen sie, ihr Vater und ihre Familie die Messe gehört haben, an genau dem Platz in der Kathedrale, an dem sie damals saßen. Sie haben darauf Messingtafeln mit dem Namen Guérin angebracht,

¹ Entweder irrt der Bischof, oder die gesundheitliche Verfassung der Karmelitinnen hat sich – möglicherweise durch eine bessere Vorsorge – seit den Tagen der heiligen Theresia bedeutend gehoben. Die Tuberkulose hing bei dem feuchten, manchmal kühlen Klima der Normandie und angesichts der Tatsache, dass im Karmel zur Zeit Theresias nur ein Raum beheizt war – als ständiges Damoklesschwert über dem Leben der Schwestern. Theresia – am 30. September 1897 – und noch fast 8 Jahre später, am 14. April 1905, ihre Cousine Schwester Maria von der Eucharistie (Schwester Guérin) fielen ihr zum Opfer.

² „Little Flower“ – in den USA gängige Bezeichnung für die heilige Theresia. Sie pflegte ihre ältere Schwester und späteren Oberin Mutter Agnes (Pauline), die ihr in mehrfacher Weise „Mutter“ war, als „petite mère“, also „Mütterchen“ oder „kleine Mutter“ zu bezeichnen.

wahrscheinlich dem Namen der Mutter³. Dort sah ich den Erzpriester⁴, bei dem die „Kleine Blume“ ihre erste Beichte ablegte und von dem sie später zu Pauline sagte, sie hätte sagen sollen, dass „sie ihn von ganzem Herzen liebte“, weil er Gott repräsentierte. Ich schicke Ihnen ein Bild dieser Kirche.

Um 3 Uhr, begleitet vom Hausgeistlichen der Karmelitinnen, betrat ich den Kreuzgang des Klosters; dort wurde ich von vier Nonnen empfangen, die schwarze Schleier trugen und sofort vor meinem Segen niederknieten. Beim Aufstehen hoben sie ihre Schleier und zeigten mir vier lächelnde Gesichter. Ich fragte, ob die Oberin an diesem Morgen einen Vorstellungsbrief erhalten habe, den ich der Pfortenschwester von Ihnen gegeben hatte. Dann lächelte die kleinste der vier breit; sie sagte, sie sei die Oberin, könne aber kein Wort Englisch und verwies mich in dieser Angelegenheit an eine junge Schwester, eine der vier, die Englisch kann. Sie kommt aus Montreal und wurde eingeladen, mich zu treffen, um als Dolmetscherin zu dienen. Aber wir sind auf Französisch durchgekommen.

Ich war erstaunt, dass die „kleine“ Schwester, die so sanft lächelte und wie eine gute kleine Geschäftsfrau aussah, Pauline selbst war, die „Kleine Mutter“ der „Kleinen Blume“. Mutter Agnes musste, als sie meinen Blick sah, gedacht haben, dass ich darüber erstaunt sei, dass sie nicht größer sei; denn immer noch lächelnd, sagte sie: „Schwester Theresia war größer als ich“⁵. Das Eis war gebrochen, und wir gingen alle zuerst in das Zimmer der „Kleinen Blume“. Ihre Liege und kargen Einrichtungsgegenstände sind noch dort. Auf dem Türrahmen hatte Schwester Theresia ihren eigenen Namen geritzt, wahrscheinlich mit einem Nagel, und ihr Namenszug ist jetzt mit Glas abgedeckt. Die angrenzende Zelle ist in einen Aufbewahrungsort ihrer Reliquien umgewandelt. Unter diesen kann ich die Statue der seligen Jungfrau erwähnen, die sie angelächelt hat, als sie in ihrem eigenen Zuhause schwer krank war; ihr Kleid zur Ersten heiligen Kommunion; ihr Haar, dick, lang, lockig, kastanienfarbenes Haar, herabwallend, in einem Glaskasten: ihre Gebetsbücher, Kreuz, Kopfbedeckung, Geißel,

³ Guérin war in der Tat der Geburtsname von Theresias Mutter Zélie. Deren Bruder Isidore spielte in der Pfarrei St. Pierre in Lisieux eine bedeutende Rolle; vielleicht hat Louis Martin die Kirchenplätze für seine Familie durch seinen Schwager mieten lassen.

⁴ Alcide Ducellier (1849-1916) war von 1877-1884 Kaplan an St. Pierre in Lisieux. Als solcher hörte er Theresias erste Beichte. 1899 bis zu seinem Tod amtierte er dort als Erzpriester (Pfarrer und Dechant):

⁵ Nach Theresias eigenem Bericht (MA, 16v^o) verhielt es sich mit diesem Ereignis anders. Sie stellte ihrer Schwester Pauline die genannte Frage vor ihrer Beichte.

Stacheldrahtgürtel, Schriften usw.⁶ Der Korridor draußen ist bedeckt mit Motivtafeln von Menschen, die für ihre Fürsprache danken.

Als Nächstes ging ich die Treppe hinunter in den Innenhof; besuchte das Zimmer, in dem sie gestorben ist, und sah das Bett, in dem sie starb. Ich ging in das Oratorium, in dem sie die Verzierungen um die Öffnung malte, durch die die Schwestern das Allerheiligste Sakrament in der angrenzenden Kapelle anbeten. Schließlich besuchte ich die Sakristei, in der die „Kleine Blume“ so gerne die Gewänder und Gefäße usw. für die Messe vorbereitete⁷.

Danach fuhr ich an den Stadtrand und besuchte dort ihr Grab auf dem Städtischen Friedhof, auf dem sie zusammen mit ihren Schwestern begraben liegt. Nicht weit entfernt auf demselben Friedhof liegt ihr Vater begraben und, glaube ich, auch ihre Mutter⁸.

Am nächsten Tag besuchte ich das Benediktinerinnenkloster, in dem sie ihre erste Kommunion empfing, und führte ein Gespräch mit Père Domin, der weitläufig mit ihr verwandt ist und ihr die Erste Heilige Kommunion gespendet hat; damals wie heute ist er der Geistliche dort⁹. Er gab mir das beiliegende Bild ihrer Ersten Kommunion. Das Bild von ihm selbst ist authentisch. Er kannte sie gut und sah sie oft während der Jahre, in denen sie dort Schülerin, von ihrem 8. bis zu ihrem 12. Lebensjahr, glaube ich. Er erzählte uns Anekdoten über sie, die sehr interessant waren, ebenso über ihren Vater, den er ebenfalls gut kannte.

Am Nachmittag des Tages besuchte ich das Familienhaus Theresias in Lisieux. Man zeigte mir zunächst das Esszimmer, das noch dieselben Möbel enthält, wie zu der Zeit, als sie es zuletzt sah: den runden Tisch, um den die Familie saß, als sie sie verließ, ihre Fußbank etc. Ich ging die Treppe hoch zu ihrem eigenen Zimmer, sah, von wo die Heilige Jungfrau ihr zugelächelt hat, als sie so krank war. Die

⁶ Die genannten Gegenstände kamen später in das Familienhaus „Les Buissonnets“ beziehungsweise in die Dauerausstellung am Karmel. An diesen Orten können sie zum großen Teil heute noch von den Pilgern besichtigt werden.

⁷ Die heilige Theresia wirkte unter anderem als Sakristanin in ihrem Kloster.

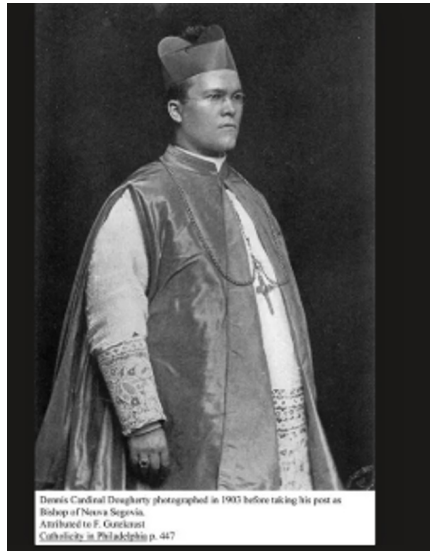
⁸ Bischof Dougherty liegt richtig mit seiner Vermutung: Nach dem Tod seines Schwagers, des heiligen Louis Martin 1894 ließ Isidore Guérin auch die sterblichen Überreste der Ehefrau des Verstorbenen, seiner Schwester Zélie, gestorben 1877, und anderer verstorbener Familienmitglieder nach Lisieux überführen. Heute ruhen die heiligen Eltern Theresias in einer Nebenkapelle der Krypta der Basilika von Lisieux.

⁹ Nicolas-Louis Domin (1843-1918) amtierte jahrzehntlang als Hausgeistlicher der Benediktinerinnen in Lisieux und erteilte Schülerinnen von deren Abteischule Religionsunterricht. Theresia besuchte die Abteischule vom 3. Oktober 1981 bis März 1886, also von ihrem 9. bis 14. Lebensjahr. Abbé Domin war ein Vetter dritten Grades von ihrer Tante Élisabeth-Céline Guérin, Ehefrau von Theresias Onkel Isidore.

Original-Marienfigur befindet sich nun bei den Karmelitinnen, im Haus ist eine Kopie verblieben. In der Nähe stehen ihre Bücher und ihre Spielsachen aus der Kindheit. Auf einem weiteren Stockwerk nach oben gelangten wir zum „Belvedere“, von dem aus sie gerne auf ihre Pfarrkirche und die umliegenden Hügel schaute. Sie hatte hier einen Winkel, in welchem sie zu beten pflegte.

Als Nächstes ging ich in den Garten, sah die Stelle, an der sie ihrem Vater gesagt hatte, dass sie beschlossen habe, Karmelitin zu werden; ihr eigenes Stück Land, von ihrer eigenen Hand mit Blumen bepflanzt, vor einer kleinen Weihnachtskrippe; und den Ort, an dem ihr Vater, zehn Jahre bevor sein Geist trüb wurde, ihr erschien, während sie aus einem Fenster ihres Hauses schaute, bereits in dem Zustand, in welchem er sich später befand ¹⁰.

Am letzten Morgen meines Aufenthaltes, nach meiner Messe im Konvent der Karmelitinnen, kamen ihre drei leiblichen Schwestern zum Klausurgitter, um mir auf Wiedersehen zu sagen. Alle drei hatten ihre Schleier gelüftet. Sie knieten während unserer Unterhaltung trotz meiner Einladung, sich doch zu erheben. Mutter Agnes erzählte mir, sie wolle Ihnen durch mich erbetenen Reliquien und Gebetsandenken schicken.



¹⁰ Von diesem Ereignis, das heute auf 1879 oder 1880 stattfand und der Bedeutung, die sie ihm beimaß, berichtete die Heilige selbst in: MA, 19v^o-21r^o.

Termine

August 2026

05.08.2026

AdOra

23.08.2026

Glaubenstreff und InForo

Der Glaubenstreff und InForo sind im Pfarrsaal von St. Maria in der Kupfergasse, Schwalbengasse 1, 50667 Köln!

Die eucharistische Anbetungszeit „Ad Ora“ findet am ersten Mittwoch eines Monats im Anschluss an die hl. Messe um 18.30 Uhr in St. Maria in der Kupfergasse statt.

Alle sind herzlich eingeladen!

AdOra

Eucharistische Gebetsstunde in St. Maria in der Kupfergasse

Glaubenstreff

für Jugendliche mit Pfarrer Vosen

InForo

Gesprächsabend für junge Erwachsene mit Pfarrer Vosen

SAVE THE DATE

Vom 20. Bis 27. September 2027 führen wir wieder unsere Wallfahrt nach Lisieux durch.

Vormerkungen werden jetzt schon angenommen.

Anmeldungen sind ab August möglich. Herzliche Einladung!

Impressum:

V.i.S.d.P.: Pro OmniaChristo e.V.

Schwalbengasse 12-14

50667 Köln

Fon: +49 176-66333010

E-Mail: info@omniachristo.de

Homepage: www.omniachristo.de

Kontoverbindung:

Pro OmniaChristo e.V.

Volksbank Köln Bonn eG

IBAN: DE67 3806 0186 4512 0920 34

